

Literatur

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Der Armenpfleger : Monatsschrift für Armenpflege und Jugendfürsorge enthaltend die Entscheide aus dem Gebiete des Fürsorge- und Sozialversicherungswesens**

Band (Jahr): **26 (1929)**

Heft 6

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zürich. Ueber die Unterstützungspraxis der zürcherischen Armenpflegen, über die sie sich an Hand eines Fragebogens zu äußern hatten, entnehmen wir dem Jahresbericht der Direktion des Armenwesens des Kantons Zürich über ihre Berrichtungen im Jahre 1927: Es ist fast nirgends üblich, für die Behandlung der Unterstützungsfälle von vorneherein einen bestimmten Behandlungsplan (Aktionsprogramm) aufzustellen. Mit drei Ausnahmen erklärten sämtliche Armenpflegen, daß sie nicht nach einem solchen Plan verfahren, sondern einfach von Fall zu Fall über die ihnen gerade vorliegenden Gesuche entscheiden. Das schließt aber, wie der Berichtstatter bemerkt, keineswegs aus, daß trotz dieses Fehlens eines ausdrücklichen, zu den Akten erhobenen Behandlungsplanes die Armenpflegen doch an den meisten Orten über die Hebung des augenblicklichen Notstandes hinaus auf das Ganze sehen und die einzelnen Hilfebehandlungen dem weiter gesteckten Ziele einer möglichst gründlichen Beseitigung der ihnen begegnenden Uebelstände unterordnen. — Die Form der Unterstützung (Natural-, Gutschein-, Barunterstützung) bestimmt sich nach den eingegangenen Berichten, in der Regel nach den Umständen der einzelnen Fälle. Unzuverlässige Leute bekommen keine Barunterstützung; im allgemeinen aber findet diese aus erzieherischen Gründen eine viel häufigere Anwendung, als dies nach Maßgabe von § 21 der Instruktion für die Armenbehörden früher der Fall war. Grundsätzlich bevorzugt wird die Natural- und Gutscheinunterstützung nur in 29 Gemeinden. — Auch die Höhe der Unterstützung wird meist nach den Verhältnissen des einzelnen Falles individuell bemessen. Meist handelt es sich dabei um die Kostgelder für die Privatpfleglinge. Die Anstaltstagen bilden vielfach die obere Grenze für diese Kostgelder. Winterthur hält sich für die Unterstützungssätze an die vom eidg. Arbeitsamt festgesetzte Notstandsgrenze. — Zwangsmaßnahmen mußten von den Armenpflegen in 202 Fällen durchgeführt werden. In den meisten Fällen (154) handelte es sich um die Zwangsversorgung erwachsener Familienglieder oder von Einzelpersonen. — Die Heimnahme oder Heimschaffung auswärtiger Gemeindeglieder erfolgte in 75 Fällen (31 Familien, 44 Einzelpersonen). Die Veranlassung zu dieser Maßnahme bildeten bei 7 Fällen das Alter der Heimgenommenen, bei 20 Krankheit, 25 Verdienstlosigkeit, 7 Wohnungsnot, 13 schlechte Führung, 3 andere Ursachen. W.

Literatur.

Der deutsche Verein für öffentliche und private Fürsorge in Frankfurt a. M., Stiftstraße 30, gibt die in deutscher Sprache erschienenen **Vorberichte für die internationale Konferenz für Wohlfahrtspflege und Sozialpolitik vom Juli 1928 in Paris** zum Preise von 12 M., einschließlich Uebersendungskosten, ab. Eine Lieferung von einzelnen Berichten findet nicht statt.

Die Berichte beziehen sich auf folgende Gebiete:

1. **Allgemeine Organisation der Wohlfahrtspflege und Sozialpolitik.** 28 Berichte. Davon behandeln 14 die **soziale Arbeit** oder Wohlfahrtspflege in den Staaten: Chile, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Japan, Italien, Kanada, Polen, Oesterreich, Rußland (Union der Sowjet-Republiken), Schweden, Tschechoslowakei, Ungarn und Vereinigte Staaten von Nordamerika und bieten wertvolle Einblicke in die Organisation, den Umfang und die Wirksamkeit der sozialen Fürsorge in diesen Ländern. Ein weiterer Bericht gibt einen interessanten Ueberblick über die **soziale Gesetzgebung Dänemarks**. Ferner nennen wir: **Internationale soziale Fürsorge** von Miß Eglanthe Jebb, Ehrensekretärin des „Save the Children Fund“, England, die die internationale Organisation der sozialen Fürsorge fordert; die viel beachtete Arbeit von Dr. Bolligkeit in Frankfurt a. M., Vorsitzendem des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge, über **Bedeutung und Beziehungen der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege** mit einem Ueberblick über diese Beziehungen in verschiedenen Ländern; die **soziale Forschung (in Amerika) im Dienste des Gemeinwohls** von Paul D. Kellogg, Herausgeber der „Survey“

und Leiter der „Pittsburgh Survey“, und Dr. Neva Dearhoff, Leiterin des „Research Bureau, Welfare Council of New York City“, Vorsitzende der American Association of Social Workers; **Die Grenzen der Wohlfahrtspflege in moralischer Beziehung** von Abbé Velpaire, Brüssel, und **die Sozialversicherung in der Sowjetunion (U. S. S. R.)** von Professor N. Semaschko, Volkskommissär für öffentliches Gesundheitswesen der U. S. S. R. Der Rest der Berichte befaßt sich mit Einzelfragen der Wohlfahrtspflege und Sozialpolitik.

2. **Die soziale Ausbildung.** 11 Berichte. Ueber die Ausbildung zur sozialen Arbeit liegen hier gut orientierende Berichte vor von Belgien, Chile, Italien, Kanada, Oesterreich und Polen. Einen **Ueberblick über die Schulen für soziale Ausbildung** in den verschiedenen Ländern gibt Miß Elizabeth Macadam, M. A., Hon. Secretary, Joint University Council for Social Studies, London, und dieselbe in Verbindung mit Dr. Alice Salomon in Berlin und Frau M. Mülle, Brüssel, stellt **Leitfäden über die soziale Ausbildung** auf. Den **Anteil der Wissenschaften an der sozialen Berufsbildung** legt Dr. Gertrud Bäumer dar und weist dabei auch darauf hin, wie weit umfassend die Kenntnisse des Sozialarbeiters sein sollten. Zwei für den Erfolg der sozialen Arbeit wichtige Fragen: **Wie kann die innere Schwungkraft des sozialen Arbeiters, die mit der Wandlung der sozialen Arbeit zu einem Beruf abzunehmen pflegt, erhalten bleiben?** und **Vom Unterricht der Sozialarbeiterinnen in Berufsethik** behandeln Porter Lee, Direktor der Wohlfahrtschule in Newyork, und Mlle. Chaptal, Mitglied des Conseil Supérieur de l'Assistance Publique, Leiterin des Seminars für Gesundheitspflegerinnen und der Schule für praktische soziale Fürsorge in Paris.
3. **Methoden individualisierender Fürsorge.** 14 Berichte. Nur vier Staaten sind mit Berichten über die wichtige individualisierende Fürsorge vertreten, nämlich Belgien, Deutschland, Italien und die Vereinigten Staat von Nordamerika. Ferner heben wir hervor: **Einzelhilfe und Massenhilfe** von Dr. Neunhaus, **Bereinlichung der Fürsorgeausübung und -forschung** von Bundesfürsorgerat Ilse Arlt, Wien, **die individualisierende Fürsorge in ihren Beziehungen zur Familie** von Abbé Viollet, Direktor der „Deuvres du Moulin-Vert“, Paris, und **die Entwicklung der individuellen sozialen Fürsorge auf dem Lande** von Dr. Marie Krates, Prag.
4. **Sozialpolitik, Wohlfahrtspflege und Arbeiterfragen.** 12 Berichte. **Die soziale Arbeit in der italienischen Industrie** schildern Srl. Angiola Moretti, Generalsekretärin der weiblichen Faschisten (Rom), und Frau Maria Pezze-Pajcoltato, Abgeordnete der weiblichen Fascii der Provinz Venedig, Professorin an der Hochschule für Handels- und Wirtschaftspragen (Venedig), über die **soziale Arbeit in der Industrie Belgiens** orientiert M. Baumels (Belgien), über die **Aufgaben der sozialen Arbeit in der Industrie** äußert sich der Abteilungsleiter am internationalen Arbeitsamt, G. A. Johnston (Genf), und einige Beispiel wissenschaftlicher Beobachtungen in der Stellungnahme amerikanischer Sozialarbeiter zur Industrie bietet Mary van Kleeck, Direktorin, Abteilung für industrielle Studien Russell Sage Foundation (Newyork), unter dem Titel: **Soziale Forschung und Industrie.** Mit dem **Familienlohn (Allocations familiales)** befassen sich zwei Berichte, mit der **Freizeit des Industriearbeiters** ebenfalls zwei und endlich je ein Bericht mit den **Familienproblemen im Auswanderungswesen**, der **Verhütung der Erwerbslosigkeit**, den **Beziehungen zwischen Lohnneinkommen und Haushaltsgführung** und den **Beziehungen zwischen Lohnneinkommen und Haushaltsgführung** und den **Beziehungen der öffentlichen Fürsorge zur Fabrikwohlfahrtspflege.**
5. **Sozialhygiene.** 10 Berichte. In drei Berichten wird die soziale Hygiene in Deutschland, Italien und Sowjetrußland dargestellt. Wie die **Aufklärung der Bevölkerung über die Fragen der Volksgesundheit** am besten zu erfolgen hat, tut Geh. Medizinalrat Professor Dr. med., Dr. med. vet. h. c., Dr. jur. h. c. Arthur Schloßmann (Düsseldorf) dar, über die **Schulgesundheitspflege** in verschiedenen Ländern berichtet Dr. C. J. Thomas, über die **Hygiene in der Industrie** Prof. Giovanni Loriga (Rom) und über **soziale Arbeit und Industrie in Oesterreich** Ing. Karl Gaud, Sektionschef i. R., Zentralgewerbeinspektor i. R., Prof. Richard Cabot (Boston) macht die neue Arbeit der **sozialen Krankenhausfürsorge** zum Gegenstand umfangreicher, sehr lesenswerter Ausführungen, und endlich sind noch zwei Arbeiten über **Gesundheitsdemonstrationen und sozialen Fortschritt** und die **Verteilung von Krankheitskosten** in den Vereinigten Staaten zu nennen.

Es ist sehr verdienstlich, daß der Deutsche Verein für öffentliche und private Fürsorge diese 75, von Autoren in verschiedenen Ländern in deutscher Sprache verfaßten Berichte, die eine Fülle von wichtigen Kenntnissen und Anregungen vermitteln, zu diesem bescheidenen Preise weiteren Interessenten zugänglich macht. Wir empfehlen diese Schriften nachdrücklich der Beachtung gemeinnütziger und wissenschaftlicher Kreise.